DSFo.de
Deutsches Schriftstellerforum

Fliehkraft

Meine Unterlippe ist geschwollen, Vaters Hand ist groß und hat noch nie ihr Ziel verfehlt, nicht bei mir, nicht bei Mutter. Die offene Stelle, aus der vorhin das Blut tropfte, ist jetzt verkrustet, darunter puckert es, ich kann meinen Mund nicht ganz schließen, es schmerzt zu sehr. Doch die Schläge sind mir einerlei. Von nun an kann er mir nichts mehr anhaben, nie mehr. Uns nichts mehr, Malia, hörst du? Gleich werden wir zusammen sein.

Ich stecke mir eine Zigarette an, ziehe den Rauch tief in ein. Sofort überkommt mich ein leichter Schwindel, er ist wie ein Weichzeichner, er nimmt der Wahrheit die Form. Geräusche werden gedämpft, Bilder verlieren Kontrast, für einen Moment verschwimmen die Gedanken zu einem einzigen Brei. Ich schließe die Augen, nehme erneut einen Zug und sehe Mutter vor mir. Verschwommen hockt sie auf ihrer Eckbank in der Küche, sie kann ihre Augen nicht offen halten, der Kopf fällt immer wieder auf ihre Brust. Die lustigen Musikanten im Hintergrund. Ich spreche sie an, Mutter, sage ich, komm schon. Dabei greife ich ihr unter die Arme. Sie ist leicht wie ein kleiner Vogel, den man von der Straße aufklaubt, weil er sich die Flügel gebrochen hat. Gemeinsam gehen wir ins Schlafzimmer, ich lege sie aufs Bett, ziehe sie aus, sie ist nicht im Stande, sich für ihre Nacktheit zu schämen. Dann übergibt sie sich. Ich stehe stumm da. Ich will sie hassen. Vater kommt dazu, er starrt seine Frau an. Tse, macht er, schüttelt den Kopf und geht.

Im U-Bahnschacht stinkt es nach geschliffenem Metall und Urin. Eine tote Taube liegt vor der Rolltreppe, ein mürrisch dreinguckender Mann mit Warnweste fegt den Kadaver auf seine Schaufel und schmeißt ihn in den Müllsack, den er bei sich führt. Meine Tasche scheint immer schwerer zu werden, als ich sie auf der Rolltreppe schultere, klappern die Flaschen.

Im Zug bin ich fast allein, so früh morgens muss offenbar niemand zum Flughafen. Die elektrische Stimme sagt die Stationen an, ich will nicht, dass wir halten.

(...)

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de